

## Alina Kopytsia / Sarah Margnetti /

### Valentin Rilliet

Zürich — Die Galerie Peter Kilchmann präsentiert drei neue, junge Positionen. Auf den ersten Blick sind keine Gemeinsamkeiten ersichtlich, doch dann zeichnet sich ein verbindendes Thema ab: Wie äussern sich herrschende Strukturen in sozialen Räumen? Welche Auswirkungen haben sie auf Individuen?

Auf Anhieb betört die Seltsamkeit der Gemälde von Sarah Margnetti. Mit akribischer Präzision entsteht ein Trompe-l'Œil von Oberflächenstrukturen wie Ziegelsteinen oder Marmor. Interessant ist, wie sich die fragmentarischen Materialien zu einem dekorativen Ganzen verdichten und einen metaphysischen Raum bilden. Abgewandte, nackte Frauenbeine steigen Marmortreppen empor. Sie tragen auffallende High Heels, an deren Absätzen sich Frauenfiguren winden. Unverhofft wird man zum Voyeur, denn das rätselhafte Geschehen spricht von Verletzlichkeit. Wohin geht die Frau? Welches Schicksal lässt sie hinter sich?

Anders verhalten sich die Dargestellten in den textilen Bildern der ukrainischen Künstlerin Alina Kopytsia, die uns selbstbewusst anblicken. In den Stoffcollagen spiegeln sich nicht nur altbekannte ikonografische Motive wie etwa die liegende Frau, die stets das Objekt der Begierde war. Vielmehr scheinen sich die Figuren aus den Narrativen zu befreien und ihre eigene Geschichte zu schreiben. Kopytsia erweitert das Konzept des Bildes und provoziert mittels kleiner Formate den Grössenwahn des Kunstmarktes. Auffallend ist auch das unsaubere Vernähen, deutbar als ein Zeichen ästhetischen Widerstands. Die subtilen Stoffcollagen hinterfragen einerseits die Rolle von Handarbeit im sozialhistorischen und technologischen Kontext. Andererseits zeigt sich Kritik an der Gegenwart: Das scheinbare Freiheitsideal der Selbstständigkeit und die einhergehende Selbstvermarktung verwischen die Grenze von privat und öffentlich und resultieren in Anpasstheit und Selbstausbeutung. Für einen Perspektivwechsel sorgt auch

Valentin Rilliet, der in seinen meisterhaften Gemälden die Zusammenhänge von gesellschaftlichen Strukturen zwischen Zerfall und Neubildung festhält. Thematisch oszillieren die Narrative zwischen dem westlichem Kunstka-  
non und chinesischer Traditionen. Perspektiven wechseln von Bild zu Bild. Fragen kommen auf, weil die Referenzen für ein westlich geschultes Auge nicht unmittelbar identifizierbar sind. Dabei erinnert die Farbigkeit stark an chinesische Kalender der 1990er, und die Kostüme verweisen auf bestimmte Epochen und Dynastien. Die wahre Kraft dieser Bilder liegt aber in ihrer Verspieltheit. Man reist in ein Gewächshaus der Träume, wo man als Thronräuber noch mit (als bald ausgestorbenen) weissen Tigern kuscheln darf oder mit anderen Krieger:innen die Feuer der Welt löscht. Denn unter Schutt und Asche schläft eine neue Welt. SG



Valentin Rilliet · In Search of the Usurper, 2023, Öl auf Leinwand, 120 x 150 cm. Foto: S. Schaub



Alina Kopytsia · The Hermit, 2023, Stickerei auf Textil, 37 x 47 cm. Foto: Sebastian Schaub

→ Galerie Peter Kilchmann, Rämistrasse, bis 21.12. ↗ peterkilchmann.com